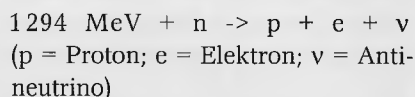


Ein resonantes Photon (Gamma-Quant) trifft auf einen instabilen Molybdän-Kern mit einer Halbwertszeit von $7,3 \cdot 10^{18}$ Jahren. Dieser transmutiert via Beta-Zerfall in Technetium 100, das nach knapp 16 Sekunden ebenfalls via Beta-Zerfall in das stabile Ruthenium transmutiert. Dieses Experiment wurde von Prof. Ruggero Santilli durchgeführt.

tete und dokumentierte, lehnten die Fachmagazine eine Veröffentlichung ab, „ausschließlich basierend auf theoretischen Theologien, die nur als wissenschaftlich pathologisch angesehen werden können.“⁵ Santilli wurde weitestgehend isoliert und zur Persona non grata gemacht. Er durfte seine Theorien und Experimente auch nicht an Universitäten, Instituten oder auf wissenschaftlichen Kongressen (s. o.) vorstellen.

Wegen massiver Drohungen, die er weiterhin erhielt, entschied sich Santilli, den letzten, entscheidenden Test nicht auszuführen: den stimulierten Zerfall des Neutrons durch energetisch resonante Photonen. Auf der anderen Seite hat es bislang wohl auch keinen erfolgreichen Versuch gegeben, den Querdenker Santilli zu widerlegen, obwohl der experimentelle Aufwand dafür relativ gering ist. Stattdessen wurde er vom Establishment ignoriert oder verspottet. Heute ist es einfach nur still um ihn geworden.

Die Energie des Photons, das den Zerfall des Neutrons (n) via Resonanz stimuliert, beträgt 1294 Mega-elektronenvolt (MeV). Die zugehörige Reaktionsgleichung lautet:



Die Gültigkeit dieser Reaktionsgleichung soll auch durch Versuche von Prof. N. Tsagas am Nuclear Physics Laboratory der Universität Thrakien (Griechenland) grundsätzlich bestätigt worden sein.⁶ Alle instabilen Kerne sind laut Santillis Forschungen für diese Resonanzenergie empfänglich, während stabile davon aufgrund diverser Erhaltungsgesetze unbeeinträchtigt bleiben.

Santillis Nuclear-Waste-Reduction-Equipment (NWR) umfasst einen kohärenten Strahl Resonanz-Photonen. Diese können etwa durch ein kleines Elektron-Positron-Synchrotron von 2 m Durchmesser erzeugt werden. Das instabile Material wird in Form von Pellets achsensymmetrisch diesem Strahl ausgesetzt. Eine elektronische Vorrichtung sorgt dafür, dass die Pellets gleichmäßig im gesamten Querschnitt bestrahlt werden. Einige der Neutronen in der (inneren) Peripherie der bestrahlten Kerne zerfallen, woraufhin eine Störung der starken Kernkraft einsetzt. Weitere Nuklear-Prozesse finden statt, die jedoch aus patentrechtlichen Grün-

den bisher nicht veröffentlicht wurden. Natürlich muss der so stimulierte Zerfall in abgeschirmten Behältern stattfinden, etwa in den Abklingbecken der Nuklearanlagen. Das Endprodukt sind in jedem Fall stabile (also unschädliche) Isotope inklusive Helium und Wasserstoff.

Der zugrundeliegende theoretische Ansatz Santillis erweitert die Quantenmechanik auf dramatische Art. Nicht nur ist die gebotene Zeitinvarianz verletzt, auch die Schrödinger-Gleichung findet ihre Grenzen, da es kein symmetrisches Potenzial und kein Feld mehr gibt. Stattdessen kommt es hier zu einem direkten, irreversiblen Kontakt der Quantenstrukturen. Santilli spricht von *Hadronic Mechanics*, worin sich *hadronic* auf die Hadronen, also Nukleonen (Neutronen, Protonen) bezieht.

Der Roy-Prozess

Der indisch-stämmige Nuklear-Physiker Dr. Radha Roy ist der Namensgeber für den so genannten Roy-Prozess.⁷ Im Jahr 1979 verkündete er, er habe „eine neue Methode erfunden, jeglichen radioaktiven Müll inklusive Plutonium in nicht-strahlende Elemente

Der zugrundeliegende theoretische Ansatz Santillis erweitert die Quantenmechanik auf dramatische Art.